



INLAND

Was bringt das Jahr 2012. Wahrsagerin Susi Schädler schaut in die Karten.

SEITE 3



SPORT

Fünf Weltcupunkte für Tina Weirather: Rang 26 beim Riesenslalom von Lienz.

SEITE 15

**NEU IN SCHAAN
NIMROD OUTLET**
TOP MARKEN ZU TOP PREISEN
LANDSTRASSE 20 – TEL. +423 231 19 00

Zuversichtlicher Blick nach vorne

Balzers/Vaduz. – Landtagspräsident und Balzner Vorsteher Arthur Brunhart blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Seine Wahl zum Landtagspräsidenten nur wenige Tage vor den Gemeinderatswahlen entpuppte sich als Nagelprobe der Grossen Koalition. Doch sowohl der Landtag als auch die Balzner Bevölkerung sprachen Brunhart das Vertrauen aus. Wie sehr ihn dieses Vertrauen freut hat und warum er sich um die Zukunft des Landes auch in schwierigen Zeiten wie diesen keine Sorgen macht, lesen Sie auf

SEITE 5

Abschied genommen

Seoul. – Die Prozession zur Beisetzung des langjährigen nordkoreanischen Machthabers Kim Jong Il ist am Mittwoch in Pjöngjang nach rund drei Stunden zu Ende gegangen. «Die Zeremonie ist zu Ende», sagte ein Regierungsvertreter vor Zehntausenden vor dem Kumsusan-Mausoleum versammelten Menschen. Zuvor war der Trauerzug vom Mausoleum aus an Hunderttausenden Menschen vorbei durch die verschneite nordkoreanische Hauptstadt gefahren. Der Leichnam Kim Jong IIs wurde schliesslich zurück ins Mausoleum gebracht. Zum Ende der Prozession spielte ein Militärorchester die nordkoreanische Nationalhymne und die Ehrengarde marschierte auf. Die Zeremonie wurde im Staatsfernsehen übertragen. Kim Jong Il, der nach dem Tod seines Vaters Kim Il Sung das Land seit 1994 mit eiserner Faust regierte, starb nach Angaben nordkoreanischer Medien am 17. Dezember im Alter von 69 Jahren an einem Herzinfarkt. (sda)

SEITE 12

HEUTE

Die Zweite	2
Inland	3–9
Cinema	11
Ausland	12
TV-Programme	13
Boulevard	14
Sport	15–19
Kultur	23, 24
Wirtschaft	25–27
Die Letzte	28

MEHR FOTOS ZU DEN BEITRÄGEN
www.vaterland.li

Vaduzer Medienhaus AG
Liechtensteiner Vaterland
Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li
E-Mail Sportredaktion: sport@vaterland.li
E-Mail Abo: abo@vaterland.li
E-Mail Inserate: inserate@vaterland.li



Die Versicherungswirtschaft hat Stabilität bewiesen

«Die Versicherungswirtschaft ist zu einem bedeutenden volkswirtschaftlichen Faktor für Liechtenstein geworden», sagt Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Versicherungsverbands. Über 500 Arbeitskräfte sind in dieser Branche beschäftigt.

Von Günther Fritz

Vaduz. – Die Versicherungswirtschaft ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Wie Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Liechtensteinischen Versicherungsverbands, im «Vaterland»-Interview ausführt, habe sich die Anzahl der Mitarbeitenden in den Versicherungsgesellschaften innerhalb der letzten fünf Jahre auf mehr als 500 verdoppelt. Die Versicherungswirtschaft habe sich inzwischen zu einem wichtigen Player auf dem Finanzplatz entwickelt. Zudem habe der Versicherungsplatz Liechtenstein bisherige Finanzkrisen, wie beispielsweise 2008, erfolgreich gemeistert und Stabilität bewiesen.



«Für 2011 zeichnet sich eine Verlangsamung des Wachstums bei den Prämieinnahmen ab.»

Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Liechtensteinischen Versicherungsverbands

Wachstum verlangsamt sich

Ein zentraler Standortvorteil des EWR-Mitglieds Liechtenstein ist nach Auskunft von Caroline Voigt der einzigartige Zugang sowohl zum europäischen als auch zum schweizerischen Markt. «Die Versicherer vertreiben von hier aus in ihren Zielmärkten erfolgreich international ausgerichte-

te Versicherungslösungen, welche sich durch Innovation und Sicherheit auszeichnen.» Die Euro-Krise, der starke Franken und die Turbulenzen an den Finanzmärkten hätten den gesamten Finanzplatz und auch die Versicherer vor grosse Herausforderungen gestellt, blickt die Geschäftsführerin des Versicherungsverbands auf das ablaufende Jahr zurück. Die Versicherungswirtschaft habe sich in diesem schwierigen Umfeld jedoch sehr gut behauptet. «Für 2011 zeichnet sich aber eine Verlangsamung des Wachstums bei den Prämieinnahmen ab», so Caroline Voigt. Und für das kommende Jahr geht der Versicherungsverband ebenso von einer Verlangsamung des Wachstums aus.

Das Problem Nr. 1

«Die Umsatzabgabe ist nach wie vor unser prioritäres Problem. Sie ist ein erheblicher Nachteil im internationalen Wettbewerb, der uns jährlich Millionen an entgangenen Prämieeinnahmen kostet», hält Voigt mit Blick auf die sich bietenden Rahmenbedingungen fest. Für einen attraktiven und nachhaltigen Versicherungs-

platz gelte es, die Rahmenbedingungen weiter zu optimieren.

Wettbewerbsnachteile vermeiden

Der Versicherungsverband will sich hinsichtlich anstehender Regulierungsprojekte auf EU-Ebene, aber auch in Liechtenstein, für versicherungsfreundliche Rahmenbedingungen einsetzen. Das gelte beispielsweise



Attraktiver Versicherungsplatz: Der einzigartige Zugang sowohl zum europäischen als auch zum schweizerischen Markt ist ein zentraler Standortvorteil für Liechtenstein als EWR-Mitglied. Bild Archiv

für die Einführung von Solvency II, einer einheitlichen Versicherungsaufsicht für Europa und der damit verbundenen Gesetzesanpassungen auf nationaler Ebene. Wie Caroline Voigt im Gespräch mit dem «Vaterland» weiter ausführt, stehen noch weitere Reformen in Europa an wie die Neuregelung der Vermittlerrichtlinie, Projekte im Bereich des Anlegerschutzes oder des Versicherungsgarantiefonds.

«Es ist für uns wichtig, dass die Umsetzung dieser Projekte hier im Land nicht strenger ausfällt, als es die Vorgaben der EU vorsehen. Den Versicherern dürfen im internationalen Wettbewerb keine Nachteile entstehen», betont die Geschäftsführerin des Versicherungsverbands. Zur Abkommenspolitik der Regierung sagt Caroline Voigt: «Die Steuerabkommen stärken die Rechtssicherheit im internationa-

len Versicherungsgeschäft, erhöhen die Reputation des Finanzplatzes und tragen positiv zur Rolle Liechtensteins auf internationaler Ebene bei.»

Für DBA-Netz in Europa

Dabei sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Abkommen ausgewogen sind und Liechtenstein nicht einseitig benachteiligen. Für den Versicherungsverband steht ein Netz von Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) in Europa ganz klar als Ziel im Vordergrund. Das Mitte November in Berlin unterzeichnete Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Liechtenstein und Deutschland wird vom Versicherungsverband ausdrücklich «als positives Signal bei den künftigen Verhandlungen für DBAs mit weiteren Ländern» begrüsst.

INTERVIEW SEITE 7

Prozess erneut vertagt

Kairo. – Der Prozess gegen den früheren ägyptischen Präsidenten Husni Mubarak ist am Mittwoch nach dreimonatiger Pause fortgesetzt worden. Nach nur wenigen Stunden wurde die Verhandlung allerdings beendet und auf kommenden Montag vertagt. Am Morgen wurde der 83-Jährige per Helikopter aus einem Spital nach Kairo gebracht. Rund 5000 Soldaten und Polizisten sicherten das Gerichtsgebäude weiträumig ab. Das Staatsfernsehen zeigte, wie der abgesetzte langjährige Machthaber auf einer Trage liegend in das Gerichtsgebäude gebracht wurde. Nach Aussage seiner Ärzte hat er Herzprobleme. Die Gerichtsärzte befanden ihn aber für verhandlungsfähig. Die letzte Sitzung in dem Ver-

fahren hatte Ende September stattgefunden. Mubarak sowie seine Söhne Alaa und Gamal sind der Mittäterenschaft bei der Tötung von mehr als 800 Demonstranten in der Zeit des 18-tägigen Aufstands gegen ihn sowie der Korruption angeklagt. Im Falle einer Verurteilung droht Mubarak die Todesstrafe. Bisherige Aussagen haben jedoch keinen Beweis dafür erbracht, dass Mubarak den Einsatz tödlicher Waffen gegen Demonstranten anordnete. Die Anwälte Mubaraks führten am Mittwoch aus, dass die Tötungen von Demonstranten auch nach dem Rücktritt am 11. Februar weitergegangen seien. Daher könne der Ex-Präsident nicht dafür verantwortlich gemacht werden. (sda)

Iran droht mit Blockade

Teheran. – Für den Fall weiterer internationaler Sanktionen gegen den Iran hat das Land mit einer Sperrung der Strasse von Hormus gedroht, einer der weltweit wichtigsten Ölrouden. Wenn der Westen nicht von seinen Sanktionsplänen ablasse, werde «kein Tropfen Öl» die Meerenge passieren, sagte Vizepräsident Mohammed Resa Rahimi am Dienstag. Die EU erklärte am Mittwoch dagegen, sie halte an dem Vorhaben für weitere Sanktionen fest. Durch die Strasse von Hormus zwischen dem Persischen Golf und dem Arabischen Meer werden knapp 40 Prozent der weltweit verschifften Öllieferungen abgewickelt. Teheran hatte in der Vergangenheit mehrfach für den Fall eines Angriffes oder eines Export-

verbots für sein Öl mit einer Blockade der Route gedroht. Der Iran ist der zweitgrösste Erdöl-Produzent der Organisation erdöllexportierender Länder (OPEC). Der Chef der iranischen Marine, Habibollah Sajari, relativierte die Drohung von Vizepräsident Rahimi am Mittwoch. In einem Interview mit dem englischsprachigen iranischen Fernsehsender Press-TV sagte er zwar, die Strasse von Hormus zu schliessen sei sehr leicht für die iranische Armee. Derzeit sei ein solcher Schritt aber noch nicht notwendig. Sajari betonte zugleich, der Iran überwache die Truppenbewegungen der US-Marine in der Region. «Wir werden auf jede Bedrohung auf die stärkste Art und Weise reagieren.» (sda)

Versicherungsverband: «Wir erwarten eher eine Verlangsamung des Wachstums»

Die Versicherungswirtschaft ist in den letzten Jahren stark gewachsen. «Ein solch starkes Wachstum kann nicht ewig anhalten, weshalb wir eher eine Verlangsamung erwarten», sagt Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Versicherungsverbands.

Interview: Günther Fritz

Frau Voigt, aus welchen Gründen haben sich in den letzten paar Jahren rund 40 Gesellschaften aus den Bereichen Leben, Schaden und Rückversicherung in Liechtenstein angesiedelt? Weshalb dieser Wachstumsboom vor allem seit 2005?

Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Liechtensteinischen Versicherungsverbands: Erst mit dem Beitritt Liechtensteins zum EWR konnte sich das Land als Versicherungsstandort entfalten. Die Versicherungsindustrie ist deshalb vergleichsweise jung und erlebte ihren Take-off in den letzten Jahren. Der einzigartige Zugang sowohl zum europäischen als auch zum schweizerischen Markt ist ein zentraler Standortvorteil und für Versicherungsgesellschaften besonders attraktiv. Die Versicherer vertreiben von hier aus in ihren Zielmärkten erfolgreich international ausgerichtete Versicherungslösungen, welche sich durch Innovation und Sicherheit auszeichnen.

«Durch Innovation und Sicherheit geprägt»

Welche volkswirtschaftliche Bedeutung hat die Versicherungsbranche heute in Liechtenstein?

Die Versicherungswirtschaft ist in den letzten Jahren stetig gewachsen und ist mittlerweile gut im Land verankert. Die Anzahl der Mitarbeitenden in den Versicherungsgesellschaften hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre auf mehr als 500 verdoppelt. Die Versicherungswirtschaft ist zu einem bedeutenden volkswirtschaftlichen Faktor für Liechtenstein geworden und ein wichtiger Player auf dem Finanzplatz. Zudem hat die Versicherungswirtschaft bisherige Finanzkrisen, wie beispielsweise 2008, erfolgreich gemeistert und Stabilität bewiesen.

Wie ist das Geschäftsjahr 2011 für die in Liechtenstein tätigen Versicherungsgesellschaften im Vergleich zum Vorjahr verlaufen?

Die Euro-Krise, der starke Franken und die Turbulenzen an den Finanzmärkten haben den gesamten Finanzplatz und auch die Versicherer vor grosse Herausforderungen gestellt. Die Versicherungswirtschaft hat sich in diesem schwierigen Umfeld sehr gut behauptet. Für 2011 zeichnet sich aber eine Verlangsamung des Wachstums bei den Prämieinnahmen ab.

«Mehr als 500 Mitarbeitende»

Welche in Liechtenstein angebotenen Versicherungsprodukte sind besonders erfolgreich? Welche Rolle spielen dabei z. B. fondsgebundene Lebensversicherungen?

Ob Produkte mit Garantien für Kleinsparer, ob Variable Annuities, einer ursprünglich vor allem im angelsächsischen Raum verbreiteten Rentenversicherung, oder fondsgebundene Lebensversicherungen: Die Stärke der Liechtensteiner Lebensversicherer sind innovative, international ausge-

richtete und sichere Produkte. Die Schadenversicherer sind mit der Deckung von Spezialrisiken in den Bereichen Kunst, Infrastruktur oder Bau erfolgreich im internationalen Wettbewerb. Schliesslich ist Liechtenstein attraktiv für Captives, die Eigenversicherungen von Unternehmen, da sie von hier aus Gesellschaften mit Sitz und Tochtergesellschaften sowohl in der Schweiz als auch im EU-Raum bedienen können.

Wie schaut es mit den Möglichkeiten zum Aufbau eines Standortes für internationale Pensionsfonds aus?

Mit der Einführung der EU-Pensionsfondsrichtlinie 2005 ist ein entscheidender Schritt für einen europäischen Pensionskassenmarkt gemacht worden. Liechtenstein bietet auch internationalen Pensionsfonds den einmaligen Zugang zu den Märkten in der Schweiz und im EU-Raum, sodass von einem Standort aus die betriebliche Vorsorge in verschiedenen Ländern durchgeführt werden kann. Zudem sind die optimalen Rahmenbedingungen und das nötige Know-how bei den Versicherern sowie bei den Dienstleistern anderer Finanzbranchen in Liechtenstein ein Plus. Wir setzen uns dafür ein, dass Liechtenstein an diesem Markt teilhaben soll.

Inwieweit machen die europäische Schuldenkrise und der starke Franken den Versicherungsunternehmen zu schaffen?

Mit der Schuldenkrise und dem starken Franken gehen auch die Unruhen an den Finanzmärkten einher. Das macht dem gesamten Finanzplatz zu schaffen und stellt ebenfalls die Versicherungsgesellschaften vor Herausforderungen. Aber: Die Versicherer haben bereits die Finanzkrise 2008 erfolgreich gemeistert.

Wie beurteilen Sie die aktuellen Rahmenbedingungen für den Versicherungsplatz Liechtenstein? Ist Ihr Kernproblem immer noch die Umsatzabgabe? Was sollte die Politik darüber hinaus verbessern?

«Im schwierigen Umfeld sehr gut behauptet»

Die Umsatzabgabe ist nach wie vor unser prioritäres Problem. Sie ist ein erheblicher Nachteil im internationalen Wettbewerb, der uns jährlich Millionen an entgangenen Prämiegeldern kostet. Die Versicherer profitieren insgesamt von guten Rahmenbedingungen. Aber für einen attraktiven und nachhaltigen Versicherungsplatz gilt es, diese weiter zu optimieren. Wir setzen uns hinsichtlich anstehender Regulierungsprojekte auf EU-Ebene aber auch hier im Land für versicherungsfreundliche Rahmenbedingungen ein. Das gilt beispielsweise für die Einführung von Solvency II, einer einheitlichen Versicherungsaufsicht für Europa und der damit verbundenen Gesetzesanpassungen auf nationaler Ebene. Es stehen noch weitere Reformen in Europa an wie die Neuregelung der Vermittlerrichtlinie, Projekte im Bereich des Anlegerschutzes oder des Versicherungsgarantiefonds. Es ist für uns wichtig, dass die Umsetzung dieser Projekte hier im Land nicht strenger ausfällt, als es die Vorgaben der EU vorsehen. Den Versicherern dürfen im internationalen Wettbewerb keine Nachteile entstehen.

Wie ist der aktuelle Stand bei der Umsetzung von Solvency II?
Die Umsetzung der Solvency II Richtlinie in Liechtenstein bringt eine Total-



Caroline Voigt, Geschäftsführerin des Liechtensteinischen Versicherungsverbands: «Die Umsatzabgabe ist nach wie vor unser prioritäres Problem. Sie ist ein erheblicher Nachteil im internationalen Wettbewerb, der uns jährlich Millionen an entgangenen Prämiegeldern kostet.»
Bild Elma Korac

revision des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie Abänderungen anderer Gesetze mit sich. Der entsprechende Vernehmlassungsbericht der Regierung wurde im Oktober 2011 veröffentlicht. Die Frist zur Einreichung einer Stellungnahme wurde auf Antrag des Liechtensteinischen Versicherungsverbandes verlängert und endet neu im Januar 2012. Die Versicherer werden im Rahmen dieser Gesetzesrevision als Experten ihr Know-how einbringen und sich für die Attraktivität Liechtensteins als Versicherungsplatz engagieren.

Solvency II hat eine grosse Tragweite für die Versicherungsindustrie. Die Ausgestaltung des Gesetzes ist ausschlaggebend für die Funktionstüchtigkeit des Versicherungsgeschäfts und für die Qualität des Versicherungsstandortes. Es ist unser prioritäres Anliegen, dass durch die Umsetzung der Solvency II Richtlinie die Geschäftstätigkeit der Beaufsichtigten nicht unnötig erschwert wird, und dass ihnen keine Nachteile im internationalen Wettbewerb entstehen.

«Steuerabkommen stärken die Rechtssicherheit»

Was halten Sie aus Sicht der Versicherungswirtschaft von der Finanzplatzstrategie der Regierung, welche weitere Steuerinformationsaustauschabkommen (TIEA), Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) und Abgeltungssteuerlösungen vorsieht?

Wir haben die Abkommenspolitik der Regierung stets unterstützt. Die Steuerabkommen stärken die Rechtssicherheit im internationalen Versicherungsgeschäft, erhöhen die Reputation des Finanzplatzes und tragen positiv zur Rolle Liechtensteins auf internationaler Ebene bei. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Ab-

kommen ausgewogen sind und Liechtenstein nicht einseitig benachteiligen. Für uns steht ein Netz von Doppelbesteuerungsabkommen in Europa ganz klar als Ziel im Vordergrund, weshalb wir DBAs gegenüber TIEAs bevorzugen.

Was bedeutet das Mitte November in Berlin unterzeichnete Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Liechtenstein und Deutschland für die Versicherungsbranche?

Wir begrüssen dieses Abkommen sehr als wegweisenden Schritt in der Abkommenspolitik Liechtensteins und als positives Signal bei den künftigen Verhandlungen für DBAs mit weiteren Ländern. Für die Versicherer hier im Land ist Deutschland ein wichtiger Markt. Das Abkommen erhöht die Rechtssicherheit bei der Erbringung von Finanzdienstleistungen zwischen den beiden Ländern und begünstigt die geschäftlichen Beziehungen zu Deutschland. Davon profitieren die Versicherer und der gesamte Finanzplatz.

Wie eng ist das Schicksal Ihrer Branche mit jenem des gesamten Finanzplatzes verknüpft?

Wir stehen vor ähnlichen Herausforderungen wie die anderen Finanzplatzakteure und verfolgen ähnliche Interessen. Die Prozesse zur Harmonisierung der Gesetzgebungen auf europäischer Ebene, die Neuausrichtung des Finanzplatzes Liechtensteins im internationalen Gefüge, die Verwerfungen an den Finanzmärkten, das sind Themen, die uns genauso wie den ganzen Finanzplatz betreffen.

Es ist aber wichtig, dass die einzelnen Finanzbranchen auch differenziert betrachtet werden. Die Tendenz etwa, in aufsichtsrechtlicher Hinsicht Versicherungen zunehmend wie Banken zu behandeln, ist europaweit zu beobachten. Wir wehren uns dagegen, da sich die Geschäftsmodelle von Versicherungen und Banken grundsätzlich unterscheiden.

Wie hat sich nach Ihren Erfahrungen die Reputation des Finanzplatzes Liechtenstein seit dem Ausbruch der deutsch-liechtensteinischen Steueraffäre vom Februar 2008 entwickelt?

Die Reputation hat sich verbessert. Der Finanzplatz und die Regierung haben sich dem gestellt und es ist seither viel unternommen worden, um das Vertrauen wieder herzustellen. Die Versicherungswirtschaft profitiert insbesondere von der Stärkung der internationalen Rolle des Landes und des Finanzplatzes. Wir sind auf dem richtigen Weg, aber der Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

«Die Reputation hat sich verbessert»

Was hält der Versicherungsverband vom neuen Identitäts- und Markenprozess, wonach am 1. Mai 2012 bereits ein neues Logo auf der Basis von Blau, Rot und Gold eingesetzt werden soll?

Der Versicherungsverband begrüsst, dass der Prozess in Zusammenarbeit mit den Stakeholdern stattfindet und die Bevölkerung miteinbezogen wird. Die Trennung zwischen dem Identitätsprozess, welcher längere Zeit in Anspruch nehmen wird, und dem Markenprozess erachten wir als sinnvoll und begrüssen dabei auch einen zukunftsorientierten Prozess unabhängig von politischen Tendenzen. Mit dem neuen Logo auf der Basis der traditionellen Farben Liechtensteins bekennt sich das Land zu seinen Ursprüngen und seinen Grundwerten.

Wie gestaltet sich die Mitarbeit in Gremien des Europäischen Versicherungsverbandes CEA sowie die Zusammenarbeit mit der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein?

Die Zusammenarbeit mit dem CEA ist für uns gerade im Hinblick auf die Einführung von Solvency II sehr wertvoll. Insbesondere spielt für uns als kleiner Staat der Austausch mit den Versicherungsverbänden der anderen europäischen Länder eine wichtige Rolle. Wir haben deshalb auch die Beziehungen zu den deutschsprachigen Versicherungsverbänden verstärkt gepflegt und die Geschäftsführer der Verbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie des CEA nach Vaduz eingeladen. Das Treffen war erfolgreich und der Gedankenaustausch für alle Parteien gewinnbringend. Mit der FMA pflegen wir gute Beziehungen. Aufgrund der vielfältigen Regulierungsprozesse in der EU hat sich der Austausch und die Zusammenarbeit intensiviert. Für uns ist es wichtig, dass wir bei versicherungsrelevanten Entscheiden systematisch und rechtzeitig einbezogen werden.

«Wichtiger Beitrag zur Wertschöpfung des Landes»

Wie beurteilen Sie die Perspektiven für Ihre Branche im neuen Jahr?

Die Versicherungswirtschaft ist in den letzten Jahren stark gewachsen und hat sich in Liechtenstein gut etabliert. Ein solch starkes Wachstum kann nicht ewig anhalten, weshalb wir eher eine Verlangsamung erwarten. Die Versicherungsbranche wird weiterhin mit nachhaltigen und innovativen Produkten erfolgreich sein und einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung des Landes beitragen.